Natur – unerschöpfliche Künstlerin und Inspiratorin

Aus dem Leben des Goldschmieds Christoph Krähenmann

Renate Egli

Corona hat uns von Ende Februar 2020 an massiv eingeschränkt, aber auf der anderen Seite vielen zu verordneter Musse verholfen, die einige nutzten, um dem melodisch vielfältigen Abendgesang der Vögel zu lauschen, welcher – befreit von Flugzeug- und Strassenlärm – fortan die gänzlich stille Luft erfüllte. Auch das Küsnachter Tobel wurde von Ende April an vermehrt begangen, und wer sein i-phone für einmal zu Hause liess, der konnte mit wachen Sinnen den Frühlingszauber unseres nahen Erholungsparadieses in Ruhe bewundern. Da klopft der Specht seinen Rhythmus an einen Baumstamm, glänzt ein Käferrücken auf schmalem Blatt oder schlängelt sich eine schon lange nicht mehr gesichtete Blindschleiche eiligst ins Dickicht. Und wenn die Sonne durchs frische Laubgrün hindurchbricht, zaubert sie auf den vorbeirauschenden Tobelbach ihr Licht- und Schattenspiel.

Das Taubenschwänzchen, der Kolibri unter den Schmetterlingen, frönt im Corona-Frühling unbeschwert der Nektarsuche.

Wer aber schon weit vor Corona seine Augen offenhielt, das war Christoph Krähenmann, unser Küsnachter Goldschmied. Immer wieder fing er Momente mit seiner Kamera ein, an denen die meisten achtlos vorübergehen. Dieser erstaunlichen Beobachtungsgabe entspringt eine ganze Serie wunderschöner Naturschauspiel-, Tier- oder Pflanzenbilder.

Ein Grashalm wächst keck mitten aus dem kaum noch begangenen Trottoir der Seestrasse.

Gegenverkehr am See, während die Schiffe im Hafen bleiben müssen. (6.3.2020)

Der farben- und formenprächtige Schmetterlingsporling.

Ganz besondere Kostbarkeiten hat er auf dem nunmehr vor dem Erklettern geschützten Alexanderstein entdeckt.

Aufgewachsen ist Christoph Krähenmann zusammen mit fünf Geschwistern, die innerhalb von vier Jahren zur Welt kamen (zweimal Zwillinge) und seine Jugendzeit bereicherten. Das elterliche Wohnhaus, umgeben von einem grossen Garten, lag im Uetiker Weiler Grüt und bot eine wunderbare Aussicht über den Zürichsee. Der nahe Innere Dollikerbach samt kleiner Höhle über einem Wasserfall war für die Kinder ein beliebtes Tummelfeld.

Der Fischreiher fühlt sich zwischen Steinen geborgen. (Dez. 2019)

Wo verbirgt sich die verschollen geglaubte Wasseramsel?

Ein zartes Waldveilchen hat für sich auf dem Alexanderstein eine Nische gefunden.

Dicht daneben nistet sich das Ruprechtskraut aus der Familie des Storchenschnabels ein.

Eine seltsame, winzige Schnecke kriecht gemächlich über den Alexanderstein.

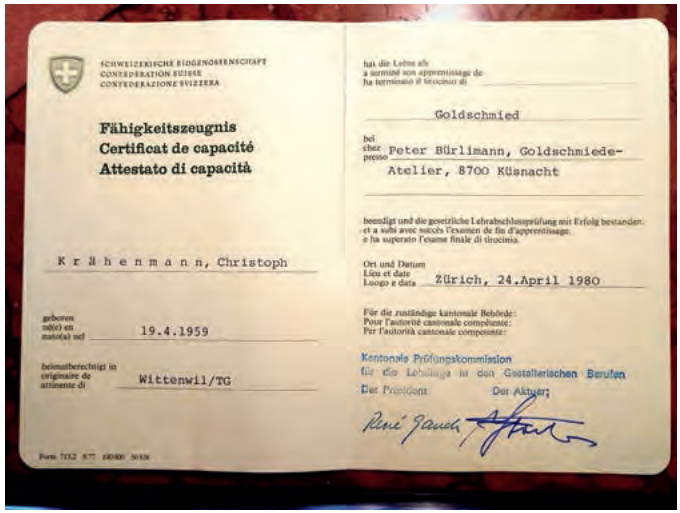
Und noch ein seltener Gast: Ein Bergmolchweibchen in Landtracht beim Schübelweiher.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Dieses Aufwachsen inmitten von viel Natur hat Christoph geprägt. Gerne begab er sich, zumeist allein oder in Begleitung eines oder mehrerer Geschwister – am liebsten bei Regenwetter und ohne Schirm – in die umliegenden Wälder des Pfannenstiels. Dann strömte der Waldboden einen eigenartig dunkeln Erdgeruch aus. Der Wind als launischer Begleiter peitschte dem jungen Wanderer die Nässe ins Gesicht, liess Blätter oder gar Baumstämme sich wiegen und biegen, sodass deren flüsternde oder ächzende Stimmen an sein Ohr drangen. Kaum je folgte der Knabe gängigen Pfaden, nein, unermüdlich streifte er querfeldein. Die Natur empfand er als nie versiegende Kraftquelle, als Schutz, in dem er sich geborgen fühlte. Immer wieder beschenkte sie ihn mit neuen Erlebnissen: Ihn umschmeichelte der zarte Duft der Blumen, an sein Ohr scholl frohlockend der Gesang der Vögel, und dann und wann vernahm er den schrillen Ruf des Mäusebussards. Er entdeckte die mit glitzernden Wasserperlen verzierten Spinnennetze oder beobachtete das emsige Treiben der Waldameisen. Zudem lernte er bald einmal, wo sich ihm an Waldrändern wilde Erdbeeren oder Brombeeren darboten. Die liebste Zeit war für ihn jeweils der Herbst, der mit dem Fallen der bunten Blätter den Boden mit einem weichen Teppich belegt, auf dem sich sanft gehen liess, während herumliegende kleine Äste unter den Bubenschuhen lustig knackten, was Christoph ganz besonders gefiel. So schärfte er schon früh seine Sinne an den Wundern der Natur.

Auch seine geschickten Hände waren gefragt. Von 1971 bis 1977 diente er als ältester Sohn dem Vater, einem erfolgreichen Tierarzt, im Spital sowie in einer Notfall-Freiluftoperation als Assistent, indem er ihm die notwendigen Instrumente und das Verbandsmaterial aushändigte.

Eine Laufbahn als Tierarzt entsprach jedoch nicht Christophs Wünschen. Auf seinem Oberstufen-Schulweg in Zürich bewunderte er in den Schaufenstern einiger Goldschmiede jeweils deren Schmuckstücke. Dieser kreative Beruf fasziniert ihn, und es fiel ihm das Glück zu, beim Küsnachter Peter Bürlimann 1976 die vierjährige Lehre als Goldschmied antreten zu können.


SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT
CONFÉDÉRATION SUISSE
CONFEDERAZIONE SVIZZERA

Fähigkeitszeugnis
Certificat de capacité
Attestato di capacità

Krähenmann, Christoph

geboren
né(e) en
nato(a) nel 19.4.1959

heimatberechtigt in
originaire de
attinente di Wittenwil/TG

hat die Lehre als
a terminé son apprentissage de
ha terminato il tirocinio di

Goldschmied

bei
chez
presso Peter Bürlimann, Goldschmiede-Atelier, 8700 Küsnacht

beendigt und die gesetzliche Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden.
et a subi avec succès l'examen de fin d'apprentissage.
e ha superato l'esame finale di tirocinio.

Ort und Datum
Lieu et date
Luogo e data Zürich, 24.April 1980

Für die zuständige kantonale Behörde:
Pour l'autorité cantonale compétente:
Per l'autorità cantonale competente:

Kantonale Prüfungskommission
für die Lehrlinge in den Gestalterischen Berufen
Der Präsident Der Aktuar:

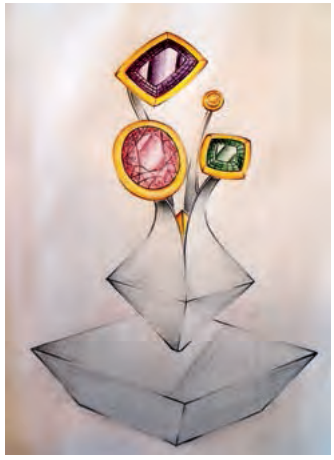
Fähigkeitszeugnis.

Nach des Lehrlings erfolgreichem Abschluss heuerte Donald Itschner, der Besitzer von Bosshard & Co in Zürich, den begabten jungen Mann für seine Filiale im kalifornischen Costa Mesa an. Siebeneinhalb Jahre blieb Christoph Krähenmann dort, um anschliessend vier weitere Jahre als Atelierchef und Designer für das Juweliergeschäft Silverhorn in Santa Barbara zu arbeiten, wo er erstmals mit seinen Kunden in persönli-

chen Kontakt kam. 1993 gründete Christoph Krähenmann in dieser nahe von Los Angeles gelegenen Stadt sein eigenes Atelier, was ihm die erwünschte schöpferische Freiheit eröffnete. Freunde in Kalifornien, darunter Grafiker, Architekten und Möbeldesigner, ermunterten ihn, nicht einfach den gängigen Tendenzen zu folgen. Fortan suchte Christoph laufend neue Formen. Sehr bald fand er sein eigenes kreatives Spiel mit verschiedensten Materialien wie Kupfer, Titan, Sand oder sogar Holz. Anregungen benötigt aber jeder Künstler. Zufällig Entdecktes, etwa Glasscherben am Strand, Muscheln, Grafik, aber auch die Erzeugnisse anderer Kulturen führten ihn zu frischen, vom Vorbild jedoch stets abweichenden Ideen. Besonders die altägyptische Kultur hatte es ihm angetan, da er seine frühesten Kinderjahre im Sudan verbracht hatte und sich seither mit Ostafrika verbunden fühlt.

Prachtspapagei, 750-Weissgold, Turmaline und Brillanten, gefasst in Platinum.

Einen eigentlichen Laden besass er in den USA nicht, aber er beteiligte sich regelmässig an Edelstein-Schmuckmessen. Wichtig war ihm, dass er hiefür alle paar Jahre eine ganz neuartige, in einem einheitlichen Stil gefertigte Serie aus 25 bis 50 Schmuckstücken präsentieren konnte. Sein origineller Schmuck war weltweit gefragt. Seine Werke stellte er in Tuscon (Arizona), in Las Vegas und in New York aus. Als Glücksfall erwies sich in Christophs amerikanischer Goldschmiede-Zeit die Bekanntschaft mit Michael Scott, dem ersten Apple-Computer-Präsidenten. Aus dessen kostbarer Riesensammlung höchst seltener und besonders grosser Edelsteine wurden dem kreativen Schweizer Goldschmied einige zur Verarbeitung anvertraut, die – stets zusammen mit weiteren Kunstwerken – 2002 mehrmals im Bowers Museum in Santa Ana (Kalifornien), 2005 im Shanghai Museum (China) und im Royal Ontario Museum in Toronto (Kanada) ausgestellt wurden und Höhepunkte in seiner Karriere darstellten.



Vasenskizze.

Eine dieser Arbeiten für die Michael Scott Kollektion ist dieser sagenhafte 10 cm grosse Papagei, der in 450 Stunden Handarbeit entstanden ist und 2006 als Blickfang für das Plakat von Gems & Gemology auserkoren wurde. Die scharfen Spitzen an diesem stilisierten Vogelkopf sollen laut dessen Schöpfer auf die zunehmende Bedrohung vieler Papageienarten hinweisen. Das Prachtsstück zieren ein blauer Turmalin, 119 Paraiba Turmaline, umrahmt von 39

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Brillanten. Der Schnabel besteht aus 750-Weissgold, und alle Steine sind in 950-Platinum gefasst. Ein weiteres, noch aufwendigeres Kunstwerk ist ihm mit einer Vase in Gold und Silber gelungen, deren Form in schillernde Fluorit-Blumen mündet. Davon gibt es lediglich eine Skizze, die uns aber doch einen Eindruck von Christoph Krähenmanns Einfallsreichtum und seinem herausragenden Talent vermittelt.

Von 2003–2007 konnte er auch an der Baselworld mit einer Gruppe von mehrheitlich europäischen Schmuck- und Edelsteingestalter/innen seine Werke vorführen. Diese Aufenthalte in der Schweiz nutze er jedesmal für Besuche bei seinem ehemaligen Lehrmeister in Küsnacht.

Am Bach 7 bei Christoph Krähenmann.

2009 fragt ihn Peter Bürlimann an, ob er sein Geschäft übernehmen wolle. Nach einer über ein Jahr währenden Bedenkzeit sagt Christoph Krähenmann schliesslich zu und bezieht 2010 das kleine Atelier am Bach 7. Dort gestaltet er als erstes die Inneneinrichtung um. Immer wichtiger werden ihm sodann die Schaufensterdekorationen. Er schreibt: «Das in einigen Publikationen gezeigte ‹Baustellenschaufenster› während der lange dauernden Dorfplatz-Bauarbeiten wirkte 2014 wie eine Druck-Befreiung auf mich und war meine Art, zu zeigen, dass man in einer schwierigen Zeit durchaus etwas Positives sehen und ausstrahlen kann.» Immer wieder gibt es bei ihm originelle Schaufensterdekorationen zu bewundern. So etwa diese

Geschenktes Baumaterial als Dekoration.

Mit grossem Aufwand geschmücktes, buntes Sommerschaufenster. Foto: Peps Dändliker

aus Blumenkatalogen kunstvoll und mit grösster Geschicklichkeit und Phantasie gestalteten Papierkreationen.

In seinem Laden kommt er wie schon bei Silverhorn in direkten Kontakt mit den Menschen, die sich für seine Arbeiten interessieren. Auf Wünsche seiner Kundschaft geht er gerne ein und bespricht alles eingehend mit ihnen. Ungeschmälerte künstlerische Freiheit bewahrt er sich aber für neue Einzelstücke oder Kollektionen.

Das meiste skizziert er zuerst, bevor er ans Werk geht. Zirkel, Zangen, Schmiedehammer, Sägebogen, Feilen, Schublehren, das Feuer und vieles mehr benötigt er zur Verwirklichung seiner Ideen.

Bei dieser Feinarbeit sind alle Sinne gefragt, die er seit seiner Kindheit geschärft hat. Die Stärke der Flamme reguliert er nach Gefühl, aber auch mit feinstem Gehör, denn eine zu scharfe Flamme zischt und kann das Edelmetall allzu schnell schmelzen lassen.

So viele verschiedene Werkzeuge!

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Der Meister konzentriert an der Arbeit.

Sein Geruchssinn hilft ihm beim gefährlichen Hantieren mit Gas und Säuren. Natürlich nutzt er auch den Tastsinn, denn Schmuckstücke sollen sich angenehm anfühlen, und als Allerwichtigstes sind immer die Augen am Werk beteiligt.

Eine unerschöpfliche Inspiratorin ist für Christoph Krähenmann seit eh und je die Natur mit ihrer unglaublichen Vielfalt an zauberhaften Formen. So wie diese nie exakt dasselbe kreiert, so sind auch alle Werke Christoph Krähenmanns Unikate. Nie würde er etwas kopieren. Nur seine eigenen Werke wandelt er hie und da ab, aber immer so, dass sich diese vom Original wesentlich unterscheiden.

Das Goldschmiede-Handwerk verlangt äusserst exaktes, minutiöses Arbeiten und höchste Konzentration. Daher zieht es Christoph Krähenmann nach getaner Arbeit zu willkommener Erholung immer wieder zu einem Spaziergang ins wohltuende Grün des Tobels oder bei Nachteinbruch in dessen geheimnisvolle Stile. Oft sucht er auch die Weite des Sees oder den idyllischen Schübelweiher auf. Das alles geniesst er heute ebenso sehr wie als Kind.

Der Goldschmiedeberuf, so vielseitig und schöpferisch er ist, hat heute keinen leichten Stand: Die Massen-Schmuckproduktion aus Asien überschwemmt Europa, und das Internetangebot wird zunehmend genutzt. Dennoch glaubt Christoph Krähenmann an eine Zukunft, in der individuell kreierter Schmuck wieder hoch geschätzt wird. Besonders in der jüngeren Generation findet seit einiger Zeit eine Sinnesänderung statt, denn Nachhaltig-

Der glitzernde Walflossenring, 750-Weissgold mit Brillanten.

Aquamarin in goldene Wellen gefasst. Foto: Daniel Schönmann

Der Flügelring, 750-Weiss-/Gelb-/ Rotgold.

Schmetterling: Symbol der Leichtigkeit des Seins, 750-Gelbgold, mauvefarbene Safire und gelbe Brillanten. Foto: Daniel Schönmann

Rosenquarz-Ohrclips, 750-Gelbgold. Foto: Daniel Schönmann

Schillernde Libelle, 750-Weiss-/Gelbgold.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

keit – und das schliesst auch alle natürlichen Materialien mit ein – ist heutzutage gefragt. Am liebsten möchte unser Goldschmied die Jugend für dieses Kunsthandwerk begeistern, indem er sie zum Mitgestalten anleitet.

Freuen wir uns, dass wir in unserem Dorf mit Christoph Krähenmann einen ideenreichen und überaus begabten veritablen Goldschmied kennen, der uns unermüdlich seinen erlesenen Schmuck offenbart!

Die Natur steht dem Goldschmied mit ihrem Eiscollier vom 30.12.2019 in nichts nach.

Der Vollmond beleuchtet die Verzierung eines Giebels unserer St. Georg-Kirche.

Abendspaziergang im Tobel.

Fotos: Christoph Krähenmann